

Drei Jahre darauf drang WEI-CH'ING sogar über *Kao-ch'üeh* hinaus in die Wüste vor, bis er nach einem Marsche von 600—700 *li* einer Abteilung der *Hsiung-nu* eine vernichtende Niederlage beibrachte.<sup>1</sup> Durch diese Eroberungen waren die alten Bezirke *Shang*, *Pei-ti* (Nordland) und *Lung-hsi* wiederhergestellt (s. oben S. 190ff); hinzu trat ein neuer Bezirk, der die Oase *Ning-hsia*, weiter im Norden den Huang-ho-Bogen umfaßte und offenbar zur Erinnerung an gleichartige Verhältnisse vor tausend Jahren den Namen *Sho-fang* (Nordland) erhielt; auch das nördlichste Sperrtor *Kao-ch'üeh* lag in diesem Bezirk

c) **Die westlichen Grenzbezirke am Yangtsë.** Gehen wir von *Lung-hsi* nach Süden, so treten wir in das Gebirgsland des *Yangtsë* ein, wo schon in WEN-WANGS Zeitalter, in größerem Umfange aber erst unter der *Ch'in-Dynastie* Grenzbezirke eingerichtet waren. Dem alten Bezirk *San-wei* am *Schwarzwasser* kommt unter den älteren Han ungefähr der Bezirk *Wu-tu* 武都 gleich, dem sich südlich der Bezirk *Min-shan* 汶山 anschließt. Der Name des ehemaligen Bergstaates *Shu* beschränkt sich jetzt auf den südlichen Teil des Beckens von *Ch'eng-tu-fu*, der nördliche wird durch den neuen Bezirk *Kuang-han* 廣漢 gebildet, während im Süden am Zusammenfluß des Min-ho mit dem Yangtsë der noch wichtigere Grenzbezirk *Chien-wei* 犍爲 entstanden ist. Von hier aus sind im Jahre 112 v. Chr.

»Längs der alten Grenzbefestigungen des *Yü-ch'i* 榆谿 ist er über den *Tz'ü-ling* (Pass) 梓領 und den *Liang-pei*-Fluß 梁北河 gezogen; er hat *P'u-ni* 蒲泥 bekriegt und *Hu-li* geschlagen.»

Über die Lage der drei zuerst genannten Örtlichkeiten vermag uns DE GROOT keine Auskunft zu geben. Anders PFIZMAIER, der, dem chinesischen Kommentar folgend, in den »alten Grenzbefestigungen« von *Yü-ch'i* die Große Mauer bei *Yü-lin* südöstlich vom Ordoslande wiedererkannt hat (a. a. O. S. 146, s. auch oben S. 137). Dies wird durch die gleichlautende Angabe im *Shui-ching-chu*, Buch III, S. 15a, 16a, trefflich bestätigt. Noch wichtiger ist, daß dasselbe Werk (Buch III, S. 4a) den *Tz'ü-ling* und den darauf zu überschreitenden Fluß an den Nordfluß des Huang-ho bei dem Sperrtor *Kao-ch'üeh* verlegt. Daraus ergibt sich, daß de Groots *Liang-pei-ho* derselbe *Pei-ho* = Nordfluß ist, und daß Pfizmaier Recht hat, wenn er *liang* nicht als den ersten Teil des folgenden Flußnamens, sondern als Verbum mit der Bedeutung »überbrücken« auffaßt. Hiermit hängt zusammen, daß wir auch den vorhergehenden Verben 案 und 絕 einen andern Sinn geben müssen; während de Groot jenes durch die Präposition »längs«, dieses durch »hinüberziehen« wiedergibt, glauben wir ihrer ursprünglichen Bedeutung näherzukommen, wenn wir die Begriffe »in Ordnung bringen« und »abschneiden, absperren« einsetzen. Dann gewinnen wir folgende Übersetzung:

»Sofort wandte er (WEI-CH'ING) sich nach Westen und brachte das Land im Süden des (Huang-)Ho fest in meine Hand. Er brachte die alte Grenzbefestigung von *Yü-ch'i* in Ordnung; er sperrte den *Tz'ü-ling* ab, überbrückte den Nordfluß, strafte P'UNI und schlug HU-LI.»

Nun erst sehen wir deutlich, welchen Weg Wei-ch'ing genommen haben muß. Er drang jenseits der alten Mauer bei *Yü-lin* vor, indem er in nordwestlicher Richtung das Ordosland durchzog, wo er ein feindliches Einfallstor abspernte. Dann setzte er sein Heer mittelst einer Brücke über den nördlichsten Bogen des *Huang-ho* und nahm Besitz von diesem äußersten Vorposten. Was P'UNI und HU-LI betrifft, so dürfen wir sie wohl kaum auf einer Karte suchen, sondern haben sie mit PFIZMAIER eher als die Namen von *Häuptlingen* aufzufassen, die jetzt wegen ihrer Abtrünnigkeit bestraft wurden. Diese Kämpfe mögen sich gerade am Nordbogen des Huang-ho abgespielt haben. Jedenfalls haben wir nicht den geringsten Anlaß, bloß wegen dieser Namen WEI-CH'INGS Feldzug noch weiter nach Westen, etwa in die Wüste bis nach *Kan-chou* hinauszuführen.

<sup>1</sup> DE GROOT glaubt, das Schlachtfeld wiederum nach *Kan-chou* verlegen zu müssen, weil die vorher zu durchziehende Wüste keine günstigen Lagerplätze besitze. Aber der chinesische Text zwingt uns durchaus nicht, den Weg nach Westen hinauszulegen, vor allem, wenn wir den Ausgangspunkt *Kao-ch'üeh* nicht wie de Groot im *Ala-shan*, sondern weiter nördlich im *Khara-narin ula* annehmen; gehen wir von hier nach Norden, so bringen uns die 600—700 *li*, die de Groot mit Rücksicht auf die Entfernung bis *Kan-chou* um 1000 *li* verlängert hat, nach *Bortson* am *Khurhku-Gebirge*, wo sich einige Karawanenstraßen kreuzen. Hier mag der chinesische Feldherr die Hunnen überrumpelt und geschlagen haben.